

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Namen und Umgehend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Anteiliges Anzeigenblatt für Namen.
Anzeigenpreis für den Raum der einseitigen Diamant-
zeile 40000.- M., bei totalen Anzeigen 30000.- M. Restan-
te 1/2 M. M. M. Bei Wiederholungen Rabatt nach Maßgabe
unserer Anzeigenbedingungen. Rotationsdruck und Verlag
der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle:
Kamen, Weststraße 10, Fernsprecher 1.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für die Woche vom 1. bis 6. Oktober
30 Millionen M., falls wir in der Druckerei ab. Bestellung
der Zeitung schenken wird, hat der Preis der Zeitung
auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf An-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schöne, Kamen.

Nr. 230

Dienstag, den 2. Oktober 1923

51. Jahrgang.

Um die große Koalition.

Den Blättern zufolge wird der Reichskanzler heute vormittag zunächst die Führer der Koalitionsparteien empfangen und darauf eine Besprechung mit den Deutsch-nationalen haben. Die Zentrumspartei hielt gestern Abend eine Fraktions-sitzung ab, nach der ihr Vorsitzender, Abg. Marx, sich zum Reichskanzler begab, um ihm namens der Fraktion zu erklären, daß sie sich für die Aufrechterhaltung der großen Koalition ausgesprochen habe.

Im Reichsfinanzministerium wurde gestern nachmittag der Währungsentscheid der Regierung in einer Sitzung mit den Partei-führern besprochen, wobei dem Vorwärts zu-folge u. a. auch die Vorschläge der demo-krat. Partei erörtert wurden, darauf ab-schließend, die Finanzierung des Staatsbedarfs des Reiches zur Budgetausgleichung durch die Umstellung aller Steuern auf die Goldbasis zu sichern.

Abbau der Ruhrhilfe.

(V) Der passive Widerstand und die damit zusammenhängenden Veränderungen in Wirtschaft und Verwaltung hatten es mit sich gebracht, daß auch die Erwerbslosenfürsorge sich in den be-sonnen Gebieten teilweise andere Wege und Form bedient hat als zuvor. Insbesondere sind im Zusammenhang mit der deutschen Teuerung und mit der Steigerung der Löhne die Unterstü-tzungs-fälle sehr ungleich und im allgemeinen höher als im unbesetzten Gebiet geworden, und zwar umso mehr, je mehr die Geschäftsführung der einzelnen deutschen Verwaltungen und ihr Verkehr mit den zuständigen Landes- und Reichs-behörden behindert war. Es steht zu erwarten, daß diese Hemmnisse nunmehr entfallen und daß die Erwerbslosenfürsorge im besetzten Ge-biet wieder wie für das unbesetzte Gebiet nach der Verordnung vom 1. November 1921 durch-geführt werden kann. Allerdings wird die in dem besetzten Gebiet zurzeit noch bestehende außerordentlich hohe Teuerung, die sich bei der langandauernden Erwerbslosigkeit besonders fühlbar macht, nicht gestatten, die nötigen Un-terstützungs-fälle des unbesetzten Gebietes sofort zur Anwendung zu bringen. Während des Monats Oktober wird daher ein stufen-weise Abbau der Unterstü-tzungs-fälle durchgeführt mit dem Ergebnis, daß mit Ende Oktober die auch für das unbesetzte Ge-biet geltenden Unterstü-tzungs-fälle erreicht sein werden.

Ein Überfall auf Küstrin.

(W) Amlich wird gemeldet: National-sozialistische Gruppen verließen Montag früh Küstrin zu überfallen und drangen in die militärisch nicht besetzte Altstadt ein. Der Kommandant hat den Führer festgenommen. Die Garnison, die Verstärkung aus dem be-zugsbarren Reichswehrgepäck erhalten hatte, hat den Auftrag, die Ordnung mit rüch-tigen Einsatz aller Mittel wieder völlig her-zustellen.

(W) Folgender Befehl des Reichswehrminis-ters ist an alle Reichswehrkommandos ergan-gen, um Verunreinigungen der Bevölkerung durch Verbreitung ungeprüfter Gerüchte zu vermei-den: „Über Unruhen im unbesetzten Reichs-gebiet dürfen von der Presse keinerlei Nach-richten, außer amtlichen Mitteilungen der Mi-litärkommandos, gebracht werden. Zuwider-sprechungen werden nach § 4 der Verordnung des Reichsministers vom 29. September 1923 bestraft. Reichswehrminister Gessler.“

Wie vom Reichswehrministerium mitge-teilt wird, ist durch sofortiges energisches Ein-greifen der Kommandant in kurzer Zeit der Bewegung Herr geworden. Die Garnison ist in die Stadt eingerückt und hat die Unruhe-führer ins Zeughaus eingeschlossen. Mehrere Führer wurden verhaftet. Die von den Nach-bargarnisonen anmarschierenden Verstärkungen brauchen nicht mehr einzugreifen. — Nach Berliner Blättern wurde für die Aufständi-schen, die im Zeughaus untergebracht sind, ein Entlassungsversuch unternommen. Der Versuch mißlang. Mehrere Aufständische wurden getötet und einige verwundet. Die Truppen, die nur zum Teil eingesetzt zu werden brauch-ten, hatten keine Verluste.

Ueber die Vorgänge in Düsseldorf

wird vom Wolffbüro noch berichtet: Die Zu-gänge zur Altstadt waren nur von wenigen Beamten der blauen Polizei abgesperrt. Die grüne Polizei, die gegen den Selbstschutz der Sonderbündler schon tagelang vorher schärfes Vorgehen androhte, lag als Bereitschaft im Dienstgebäude. Infolgedessen fühlte sich der Sonderbündlerische Selbstschutz als Herr der Lage und ging mit äußerster Rücksichtslosigkeit gegen die Zugänge vor. Dabei kam es zwischen diesen und den Sonderbündlern zu ernstlichen Kämpfen, bei denen auch schon die Gumi-

knüppel des Selbstschutzes der Sonderbündler in Tätigkeit traten. Einige Zeit darauf fiel der sogenannte Selbstschutz über drei blaue Polizeibeamte her. Ein Mann griff, als die Beamten sich mit dem Selbstschutz zur Wehr setzten, sofort zur Pistole und erschoss einen Beamten. Unter dem Freudenbeuge der Sonderbündler brachte ein Mann vom Selbstschutz den Sädel des Polizeibeamten zu den Führern auf die Kasse des Stadttheaters. Der Schuß hatte aber auch unter der Menge der Sonderbündler Schrecken erzeugt. Ein großer Teil begann be-zwies zu flüchten. Unterdessen waren die be-zugsbarren blauen Polizisten zum Polizeigebäude in der Mühlenstraße gerufen und hatten von dort die grüne Polizei zu Hilfe gerufen. Als diese erschien, brach Panik unter den Sonder-bündlern aus. Viele rissen ihre Armbinden herunter, steckten ihre Waffen ein und flohen. Ein Teil des sonderbündlerischen Selbstschutzes begann sofort auf die ankommende grüne Polizei zu feuern. Die Schutzpolizei erwiderte das Feuer und ging im Sturm gegen die Leute vor, die sich zur Flucht wandten. In kurzer Zeit war der Hindenburgwall leer ge-setzt. Nur Stöße, Hüte und fortgeworfene Waffen lagen auf dem Platz. Einige Leute waren so in Angst, daß sie sogar in den Hofgarten flüchten, um sich dort niederzu-werfen. Der Selbstschutz der Sonderbündler hatte sich hinter die Kasse des Theaters ge-schützt und eröffnete von dort aus das Feuer auf die Polizei. Da der Selbstschutz das Feuer nicht einstellte und wild in die Straßen hineinschoss, trieb die Polizei zunächst alle Personen fort, die sich in die Hauseingänge gesammelt hatten und zwang sie, hinter die Linie zurückzugehen. Dann rückte die Polizei auf neue gegen den sonderbündlerischen Selbst-schutz vor, der sich unter ständigem Feuern in die angrenzenden Straßen zurückzog und erst nach und nach beschränkt werden konnte. Ein großer Teil der Sonderbündler flüchtete in die Häuser, die von Franzosen besetzt sind und baten dort um Schutz. Die Franzosen schickten bald darauf einen Offizier zum Na-tionalsozialistischen Selbstschutz, daß sie mit mili-tärischer Gewalt eingreifen würden. Die Sonderbündler kamen, als die Franzosen anrückten, wieder aus ihren Schlupfwürden heraus und begannen eine wilde Jagd auf die grüne Polizei. Wo ein Beamter fiel, stürzte sich der Selbstschutz auf ihn und schlug und trat die Ver-wundeten. Ein Sonderbündler warf einem Be-amten einen Stein zwischen die Beine und brachte ihn dadurch zu Falle. Sofort rückte sich die Menge auf den Beamten und trampelte auf ihm in viehischer Weise herum. Zwei Menschen, die menschlich empfanden, befreiten den Mann und vertrieben den Selbstschutz mit dem Bajonett. Unterdessen hatte die Besatzung auf dem Rathaus den Polizeibezirkern ver-bieten lassen unter der Begründung, daß seine Beamten ohne Grund gegen friedliche Leute vorgegangen seien. Die Franzosen entwarfen im Laufe des Abends die ganze grüne Polizei, die dann im Auto ins Gefängnis gebracht wurde. Jeder neue Transport wurde von den Sonder-bündlern mit Beschimpfungen überhäuft. Ein Teil des sonderbündlerischen Selbstschutzes zog nach Besammlung vor dem Theater zum Na-tionalsozialistischen Selbstschutz, der dort eine drohende Haltung einnahm. Die wenigen noch zur Verfügung stehen-den Polizeibeamten erhielten Befehl, auf die Menge zu schießen, sobald sie angriffen würde. Die Ge-wehrschützen hatten angeordnet, daß die be-drohten Vögel sich an den französischen General-gewandt und ihn gefragt, wer denn den Schuß der Stadt übernehmen sollte. Der General ließ erklären, daß er für den Schutz der Stadt aufkomme. Seine erste Aufgabe war dann, daß er sofort die Verkehrsperre von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens anordnete.

In Düsseldorf

kam es zu verschiedenen Zusammenstößen zwi-schen den Sonderbündlern und den Kommu-nisten, die aus ihrer Sympathie für die Schupo kein Hehl machen. — Weiter wird gemeldet, daß der Sonntag 10 Tote und über 70 Ver-wundete gefordert hat. Ein Bauer und zwei grüne Polizeibeamte sind tot. 4 blaue und 9 grüne Polizeibeamte verwundet.ämtliche Offiziere der Schutzpolizei sind verhaftet. — Die Hauptmasse der Sonderbündler war aus Nachen nach Düsseldorf gekommen. Sie brach-ten viele Frauen und sogar Kinder mit. Nach der Absicht der meisten Separatisten sammelten sich Düsseldorf der Sonderbündler vor dem Na-tionalsozialistischen Selbstschutz. Die Ansam-mlung ging ohne Zwischenfall wieder auseinander.

Die Lage in Sachsen sehr ernst.

Der Verband sächsischer Industrieller Dres-den hat an den Reichskanzler ein Telegramm geschickt, worin er erklärt, daß die politische Lage in Sachsen für sehr ernst halte. Nach-richten, die in den letzten Tagen eingegangen sind, bewiesen, daß die Sicherheit der Produktion und der leitenden Persönlichkeiten noch immer bedroht ist. Der Verband ersucht den Reichs-kanzler, allen Versuchen entgegenzutreten, die darauf hinausgehen, den Ausnahmezustand zu beseitigen.

Streik- und Aussperrverbot in Bayern.

(W) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Wie aus dem Generalstaatskommissa-riat verlautet, ist eine Streikverbotordnung er-

lassen worden zu dem Zweck, Sicherung für Arbeiter und Betriebe zu schaffen. Durch diese Verordnung werden Streiks und Aussperrun-gen verboten, ebenso jede Art von Sabotage, d. h. widerrechtliche Stilllegung und Hemmung von öffentlichen und privaten Betrieben. Als Strafen werden Gefängnis und Geldstrafen ohne Höchstmaß angedroht, in besonders schwe-ren Fällen Zuchthaus. Wenn das Verbrechen eines Menschen dadurch verursacht wurde, kann auf Todesstrafe erkannt werden. Mit gleich schweren Strafen sollen die Arbeitswilligen ge-schützt werden. Alle Terrorakte wie Mißhand-lungen, Verleumdungen, Bedrohungen und wirtschaftliche Schädigungen gegen Beamte, Angestellte oder Arbeiter wegen ihrer vater-ländischen oder politischen Gesinnung sollen ebenfalls unter die Verordnung fallen.

Weiter hat der Generalstaatskommissar eine Verordnung erlassen, nach der Bande, die verrat mit dem Tode bestraft werden kann.

Besprechungen in Paris, London, Brüssel.

Wie soll Deutschland zahlen?

Jetzt liegen offizielle Erklärungen der fran-zösischen, belgischen und englischen Regierung über die in Deutschland neu geschaffene Lage vor. Daily Mail weiß zu berichten, daß man in Paris forderte, daß zunächst eine endgültige Regelung des Konfliktes zwischen den bayer-schen Monarchisten und den übrigen Teilen des Reiches erfolgen müsse, bevor man zu einem Abkommen kommen könnte, annehmbare Reparationsanträge zu machen. Die französische Regierung wird in der Zwischenzeit fortfahren, die Reorganisation des Wirtschaftslebens im Ruhrgebiet vorzunehmen. Eingehende Pläne sind dazu von französischen und belgischen Sach-verständigen und Ingenieuren ausgearbeitet wor-den. Es wird nur mehr vom guten Willen der Unternehmer und Arbeiter abhängen, daß das Ruhrgebiet wieder glückliche Tage sehen wird. Man hofft, daß das Eigenkapital im Ruhr-gebiet und im Rheinland gegen 60 000 Arbeiter ihre Tätigkeit wieder aufnehmen, wie auch das Telegraphen- und Telefonwesen ohne Hinder-nisse arbeiten wird. Man wird fest alle Kop-fergruben und Kohlen in volle Tätigkeit zu bringen trachten, später dann alle Maschinen-fabriken und die übrigen industriellen Unter-nehmungen. Können werden gegen Entlohnung einer in Gold zu zahlenden Tage ausgeführt werden können, und auf diese Weise wird die Reparationskommission in den Besitz der ersten deutschen Reparationen gelangen können. Der fran-zösische Vorkauf in Brüssel, Herbe, hatte eine längere Besprechung mit dem Außenminister Josaph. Man erklärt sich in offiziellen Kreisen mit der Proklamation des Reichspräsidenten Gert, obwohl deren Ton nicht durchwegs gefällt, für befriedigt; man betrachtet sie als einen Erfolg der französisch-belgischen Diplomatie. Aber eine Wiederrückung der Ruhrbesetzung könnte nur eintreten, wenn Deutschland die ihm auferlegten Verpflichtun-gen erfüllt hätte. Einer Meldung des belgischen Matin-Korrespondenten zufolge ist der Außenminister Josaph der Ansicht, daß die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht durch eine zu schaffende internationale Kommission, son-derer durch die Reparationskommission abgeschätzt werden soll. Der deutsche Vorkauf in Lon-don, Dr. Schamer, hatte mit Lord Curzon eine lange Besprechung. Nach einer Neutermittelung glaubt man in London, daß in Deutschland eine Aufwärtsbewegung erfolgen werde. Aber man beschränkt eine Permittierung in kleine Staaten, wodurch Unruhen und ein allgemeines Chaos entstehen müßte. Ein hochgeachteter eng-lischer Diplomat erklärte dem Londoner Ver-treter der Chicago Tribune, daß die englische Politik weiter auf Abwarten eingestellt sein werde. In diesem Augenblick habe England überhaupt keine Politik. Doch ist es ent-schieden, sich auf eine Politik vorzubereiten, sobald die Ereignisse sich weiter entwickeln ha-ben werden und man sehen kann, wohin man eigentlich steuert. Gegen ein Interesse an der Regierungsform in Deutschland habe die englische Regierung nicht. Es sei ihr gleichgültig ob ein Diktator oder ein verfallener und gsmächtiger Präsident die Angelegen-heiten Deutschlands leite. Das wichtigste sei, daß eine deutsche Regierung vorhanden sei, die für die Reparationszahlungen Sorge tragen könne.

Ministerpräsident Poincaré

hat Montag bei der Eröffnung des Generalstaats-Parlamentes in Paris eine Rede gehalten, in der er erklärte: Glücklicherweise hielten die französischen Truppen die Macht am Rhein. Nach vielen Monaten der Geduld sei man in das Ruhrgebiet einmarschiert, und sofort sei die erste deutsche Rente abgeliefert worden. Die

Franzosen hätten wohl gesagt, daß diese uner-hörten Machinationen zur Ohnmacht verdammt seien, da sie das Sammelbecken der deutschen Produktion in Händen hätten. Jetzt sei der Fälligkeitstermin gekommen. Die deutsche Regie-rung hätte das unvermeidliche Nachgeben billig erkaufte, sei aber gezwungen gewesen, anzuer-kennen, daß sie den Kampf nicht mehr fortsetzen könne. Dieses Zugeständnis habe man mit feindlichen Kommentaren umgeben. In zager und zweideutiger Form habe man die Verord-nungen, die den passiven Widerstand an-geordnet hätten, zurückgenommen. Poincaré warnte ernstlich vor zu enthusiastischen Aus-brüchen. Bis jetzt habe man nur Worte, und dazu wenig lebenswürdige, gehört. Frankreich wolle über Lagen und Realisationen sehen. Man sei mit den Schwierigkeiten noch nicht zu Ende, ja sie würden sogar künftig zahlreicher und ernster sein, als zurzeit. Wenn man die Formel näher betrachte, deren sich die deutsche Regierung bediene, um die Reparationszahlun-gen zurückzuführen, so schiene sie wichtige Regeln beiseite zu lassen. Auf alle Fälle sei noch nichts entschieden. Man müsse in Ruhe abwar-ten, was sich ereignen werde. Wenn wir, sagte Poincaré zum Schluß, unsere Nationalität be-wahren, werden wir Herren der Lage bleiben.

Baldwin für Englands und Frankreichs Zusammenarbeit.

(W) In der Eröffnungsrede der Reichs-konferenz erklärte Baldwin, nachdem er kurz die Reparationsfrage gestreift hatte: Die Na-tionen, die zwischen uns und der französischen Regierung seit der Januarkonferenz gewechselt worden sind, haben immermehr eine Meinungs-verschiedenheit über die beste Art gezeigt, von Deutschland Reparationen zu er-langen und die Sache des Friedens zu über-dern. Diese Meinungsverschiedenheit spiegelt sich in dem Temperament und in der Anschau-ung zweier Nationen nieder, die unbeachtet zu lassen tödlich wäre. Indessen haben die letz-ten 20 Jahre gezeigt, daß sie nicht unverein-bar sind mit ehrliebricher Zusammenarbeit, ange-sichts einer großen Gefahr. Wir haben alle Nerven angespannt, um die Solidarität der Verbündeten und besonders die Entente mit Frankreich zu wahren. Wir haben dies getan in dem Glauben, daß ein Bruch zwischen uns und Frankreich den Frieden, dessen Europa so dringend bedarf, weiter hinausziehen würde. In diesem Augenblick scheint es, daß wir in eine neue Phase eingetreten sind, mit dem Zusammenbruch des deutschen Widerstandes. Wie die neue Lage sich entwickeln wird, wage ich nicht vorauszusagen. Aber eins wird täg-lich klarer, nämlich, daß wir nur durch engste Zusammenarbeit und vollständiges Vertrauen der Verbündeten zu einander auf eine Erhebung Europas hoffen können. Baldwin drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die Krise in den Beziehungen zwischen Italien und Griechenland, welche ersten Umfang anzunehmen drohte, geregelt wor-den sei und verlor besonders auf die ruhige, zweckmäßige und wirksame Rolle, die der Vö-lterbund dabei gespielt habe.

Nachrichten aus dem besetzten Gebiet.

Die Franzosen besetzten die Chemi-schen Werke Bachum-Hordel. Die Be-satzung in Stärke von 800 Mann trat in den Einspruchsbereich. Der Leiter der Werke wurde verhaftet. Am 25. September nahmen die Franzosen bei dem Oberwiesenheller Weh-ner 70 Millionen Mark Rohstoffe fort. Weh-ner wurde verhaftet. — In Wanne wurden am 25. September sechs Eisenbahner mit Fa-milie, zusammen 48 Köpfe, ausgewiesen.

Der Landkreis Meddinghausen und die Städte Buer und Meddinghausen lassen in einer Essener Druckerei gemeinsam neues Not-geld herstellen. Drei vierer Beamte horten 900 Millionen Mark von der Druckerei ab. Obgleich sie getrennt gingen, wurden sie von französischen Kriminalisten in einem der Dra-de-reigebäude angefaßt. Die 900 Milliar-den wurden beschlagnahmt.

Kleine Nachrichten.

In der Zeit vom 10. bis 20. September hat sich die schwebende Reichsschuld von 230,7 auf 734,3 Millionen erhöht.

Das Ergebnis der Goldanleihe beträgt 35 Millionen Dollar gleich 147 Millionen Goldmark.

In Halberstadt kam es, anlässlich des Verbotes einer kommunistischen Versammlung, zu Unruhen, deren Teilnehmer ein Café zu stürmen versuchten. Der Poli-zist wurde verhaftet. Mehrere Polizei-beamte wurden durch Steinwürfe ver-letzt.

Der japanische Finanzminister kündigte an, daß die Stabilität wieder hergestellt ist, und daß das Moratorium aufgehoben wer-den kann.

Westfalen und Rheinland.

Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Hannover, 2. Okt. In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung werden durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 17. 9. 1923 mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 ab weitere 6 Lohnklassen eingeführt. Es befehlen demnach jetzt folgende:

Vom 3. September 1923 ab
Lohnkl. 40, Jahresarbeitsverb. bis zu 1800 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 570 000 Mtl.

dazu vom 17. September 1923 ab
Lohnkl. 41, Jahresarbeitsverb. bis zu 2400 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 740 000 Mtl.

Lohnkl. 42, Jahresarbeitsverb. bis zu 3600 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 1 060 000 Mtl.

Lohnkl. 43, Jahresarbeitsverb. bis zu 4800 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 1 480 000 Mtl.

Lohnkl. 44, Jahresarbeitsverb. bis zu 6000 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 1 900 000 Mtl.

dazu vom 1. Oktober 1923 ab
Lohnkl. 45, Jahresarbeitsverb. bis zu 8400 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 2 500 000 Mtl.

Lohnkl. 46, Jahresarbeitsverb. bis zu 12000 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 3 600 000 Mtl.

Lohnkl. 47, Jahresarbeitsverb. bis zu 18000 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 5 200 000 Mtl.

Lohnkl. 48, Jahresarbeitsverb. bis zu 24000 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 7 400 000 Mtl.

Lohnkl. 49, Jahresarbeitsverb. bis zu 30000 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 9 400 000 Mtl.

Lohnkl. 50, Jahresarbeitsverb. von mehr als 30000 Mtl. Mtl. Wochenbeitrag 11 600 000 Mtl.

Außerdem gilt noch
Lohnklasse 36, Wochenbeitrag 140 000 Mtl. für Personen unter 18 Jahren, Lehrlinge und für überwiegend im Haushalt tätige Hausgehilfen bis zu 432 000 000 Mtl. Jahresarbeitsverdienst.

Die Lohnklassen 24, 29 und 37 bis 39 werden mit dem 1. 10. 1923 gesperrt; die übrigen Lohnklassen bis 35 waren schon vorher außer Kraft gesetzt.

Der Jahresarbeitsverdienst ist zu ermitteln aus Gehalt und Sachlohn. Der Sachlohn kann bestehen aus Wohnung, Kost, Kleidung, Lebensmitteln, Mobeln, Unterbekleidung, Unterhaltung, Vieh u. a. Diese Sachbezüge sind mit dem Wert anzurechnen, den das Versicherungsamt dafür festgesetzt hat (monatlich oder halbjährlich). Als Jahresarbeitsverdienst unständiger Beschäftigter (Mädchen, Wäscherinnen u. a.) und der Heuerlinge gilt der 300fache Ortslohn, den das Oberverwaltungsamt von Zeit zu Zeit neu festsetzt. Die Versicherungspflicht beginnt bei früherer Aufnahme versicherungspflichtiger Lohnarbeit schon vor Vollendung des 16. Lebensjahres.

Auskunft geben die Versicherungsämter, die Amtsstellen, die Ausgabestellen und die Kontrollen, Beamten der Landesversicherungsanstalt. Schriftliche Anfragen ist Porto für die Antwort beizufügen.

Kamen, 2. Oktober. (Berichtsbüro.) Für die gegenseitige Anerkennung der staatlich anerkannten Wohlfahrtsvereine haben die Regierungen der Länder eingehende Grundzüge vereinbart. Anerkannt werden die Vereine, die in einem Lande die staatliche Anerkennung erlangt haben. Voraussetzung ist die vorgezeichnete sachtechnische Ausbildung, der Besuch einer staatlich anerkannten Wohlfahrtschule mit mindestens zweijährigem Lehrgang, staatliche Prüfung und einjährige Probezeit. Die Uebergangsbestimmungen werden berücksichtigt. Die Wohlfahrtsvereine werden gegenseitig anerkannt, wenn sie mindestens einen zweijährigen Lehrgang haben. Diese Vereinbarung gilt bis 31. Dezember 1925 in Preußen, Sachsen, Württemberg, Baden, Thüringen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Altpreußen, Bielefeld, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Altpreußen-Schlesien.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Montag = 241 395 000 - 242 605 000, das englische Pfund = 1 097 260 000 bis 1 102 760 000, der holländische Gulden = 94 762 000 - 95 237 500, der schweizerische Franken = 43 082 000 - 43 308 000 Mark.

(Hausverkauf.) Das Wohnhoffische Haus, Rammgasse 3, das unbenutzt war, wurde Samstag nachmittag auf Abruch öffentlich meistbietend verkauft. Meistbietender war mit 21 Millionen die Firma Gerz u. Comp., Bauunternehmungen, Kamen.

Unna, 29. Sept. (Ausgabestellen.) In der Karlstraße befindet sich ein großes Lager von Fahrrädern, das einer Dortmunder Firma gehört. Nun war festgestellt worden, daß aus diesem Lager fortgesetzt Fahrradbestandteile (Mantel, Schläuche, Ketten usw.) entwendet worden sind, deren Wert eine Höhe von etwa 20 Millionen erreichte. Der Polizei gelang es auch bald, die Täter zu ermitteln und festzustellen, daß die gestohlenen Sachen von den Dieben nach Bielefeld verkauft wurden. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung brachte denn auch noch für ca. 20 Millionen gestohlene Gut zutage. Die Diebe befanden sich gerade wieder auf einer „Geschäftsreise“ nach Bielefeld. Als sie zurückkamen, wurden sie von der Kriminalpolizei auf dem hiesigen Bahnhof in Empfang genommen und in Nummer Sicher gebracht.

Hausberge bei Minden, 29. Sept. Eine schwere Unfälle ereignete sich im benachbarten Hoffeld. Der Gemeindevorsteher Batermann, der seit einiger Zeit mit seiner bei ihm wohnenden verheirateten Tochter in Unfrieden lebte, wurde am vergangenen Samstag abend von dieser mit einem Revolver erschossen.

Essen, 1. Okt. (Speise aufgehoben.) Die Speise des Stadt- und Landrats Essen wegen des letzten angeblichen Sabotageaktes im Ruhrgebiet verhängten Verkehrsbeschränkungen sind aufgehoben worden. In den Straßen herrscht völlige Ruhe.

Essen, 29. Sept. (Märkte.) Auf dem Rüttenscheider Markt trat heute vormittag das Marktericht in Tätigkeit. Es verurteilte die Butterhändler Plag, die Butter, die sie mit 85 Mtl. eingekauft hatte, für 105 Mtl. Markt verkauft, wegen fahrlässiger übermäßiger Preissteigerung zu 1 Woche Gefängnis, billigte ihr aber einen Straußauschub von 2 Jahren zu, falls sie eine Geldbuße von 40 Goldmark zahlt. Nicht so glimpflich kam die Eierhändlerin Winde bei seiner davon die Eier, die sie für 6 bzw. 6,5 Mtl. Markt eingekauft hatte, mit 8 Mtl. Markt verkauft. Sie wurde mit einer Geldstrafe von 50 Mtl. Markt belegt, erlaube für je 2 Mtl. Markt 1 Tag Gefängnis. Ferner erhielt sie eine Woche Gefängnis. Die noch vorhandenen Eier wurden beschlagnahmt und fanden zu 7 Mtl. Markt reißenden Absatz.

(W) Varnen, 29. September. (Ein Kommunistenführer erschossen.) In der vorgangenen Nacht wurde hier der Führer der kommunistischen Jugend von einem Mitglied des Jungdeutschen Ordens erschossen. Die Kommunisten hatten sich vor einem Lokal, in dem der Jungdeutsche Orden tagte, versammelt. Als von ihnen einige Fenstersteine eingeworfen wurden, fiel aus der Wirtschaft ein Schuß, der den Führer der kommunistischen Jugend tötete.

Bergarbeiterlöhne und Kohlenpreise. (W) Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Die neuerliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten zeitigt für den Bergbau einen Schicksalsspruch, der für das besetzte Gebiet eine Lohnsteigerung um 75 v. H. und für das unbesetzte Deutschland um 50 v. H. für die laufende Woche vorsieht. Infolgedessen schritten die Organe der Kohlenwirtschaft zu neuen Preisverhandlungen. Es wurde im Ruhrkohlengebiet für Freitag der erste einstimmig beschlossene, den Neuzugabepreis von den bisherigen 20,98 auf 32,45 Goldmark zu erhöhen. Da zu diesen Preisen neben den übrigen bekannten Auflagen insbesondere die Kohlensteuer tritt, ergibt dieser Beschluß einstimmig den folgenden Zusatz:

Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuss des Reichskohlenrats geben bei dieser Beschlußfassung über die Festsetzung der neuen Kohlenpreise an, daß durch den Abbau der Kohlensteuer eine Erhöhung der Bruttoverkaufspreise (alter Bruttoverkaufspreis für Ruhrkohlen 38,46 Goldmark) um mehr als 5 v. H. vermieden wird.

Dieser Beschluß will also die Lohnsteigerung aus dem Abbau oder Wegfall der Kohlensteuer abgedeckt wissen, denn der für das Ruhrgebiet gefällte Beschluß soll grundsätzlich auch auf die übrigen Reviere ausgedehnt werden. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums beanstandete für die im besetzten Deutschland liegenden Randgebiete des Ruhrgebietes und für die übrigen deutschen Reviere den Beschluß insoweit, als durch ihn die deutschen Kohlenpreise über die Weltmarktpreise erhöht würden. Der Beschluß macht hiernach sofortige Entscheidung der maßgebenden Stellen hinsichtlich der Kohlensteuer notwendig, da der Bergbau erklärt hat, daß er die erhöhten Abzüge aus den vom Reichswirtschaftsministerium zugewiesenen Preisen nur unter Inanspruchnahme der Kohlensteuer decken könne. Die entscheidenden Verhandlungen schweben zurzeit.

Weitere Nachrichten. — Schließung des Spielkasinos in Bad Gastein. Die österreichischen Bundesgesetze verbieten das öffentliche Glücksspiel. Die Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmungen schienen geboten, als im Frühjahr dieses Jahres in Bad Gastein ein Kasino eröffnet wurde, das neben anderen Unterhaltungen auch die Gelegenheit zum Spiel bot. Die Provinzialbehörden in Salzburg ließen sich aber durch die Versicherung beruhigen, die der Bürgermeister von Gastein bestätigte, daß es sich um ein ganz harmloses Spiel handle, dem man den Namen „Die Wiener Eisenbahn“ gab. Den Bundesbehörden in Wien kam aber die Sache doch etwas verdächtig vor. Sie ließen das Kasino beobachten und es stellte sich heraus, daß „die Wiener Eisenbahn“ nichts anderes war als das berühmte Baccarat. Darauf wurde das Kasino in Bad Gastein alsbald geschlossen.

Wiener Leben. Eine Zeit lang haben wir in Deutschland von einem gewissen Höhe auf die Währungs- und Nahrungsverhältnisse Wiens und Österreichs herabgesehen. Das Verhältnis hat sich längst umgekehrt. Diese für uns recht schmerzliche Tatsache kommt einem zum Bewußtsein, wenn man liest, daß im verfloßenen Monat die Steigerung der Kosten für den Lebensunterhalt in Österreich etwas über 3% betragen hat. In derselben Zeit haben sich die Verhältnisse in Deutschland um das Zehntausendfache und mehr verschlechtert.

Bereinsnachrichten. Kaiseran, 2. Okt. (Theaterabende.) Wir weisen hierdurch auf die Theaterabende, welche von der Theatergesellschaft „Großhann“ Kaiseran am Sonntag, den 7., 14. und 21. Oktober d. J. veranstaltet werden, ergebenst hin. Zur Aufführung gelangt die neue, geprobte Großstadt-Operette „Die fromme Helene“. Die Dresdener Zeitung schreibt darüber folgendes: „Die Musik ist süßlich und gut melodisch, die Instrumentation reizvoll, der Charakter der Operette bleibt gewahrt. Von den Musiknummern gefielen besonders das Barockduett, das Duett von dem Flieder und der Nachtgall, das Tierduett „Rähe, Laube, Spatz und Maus“, das Terzett vom Alter und das Couplet „Die Liebe paßt“; die ganze Operette ist eine lobliche Ausnahme von dem Durchschnitt. Viele Musiknummern wurden zur Wiederholung begehrt.“ Berühmte Wiener Operette zu sehen, vollständige neue Bühnendekoration, geliefert vom Bühnenmaler Herrn

Murawski aus Westid, vollständiges Orchester, Dirigent Herr Dehner Bieler aus Westid, sämtliche Tänze sind einstudiert von Herrn Tanzlehrer Büscher aus Kamen, die Kostüme sind geliefert vom Verleihinstitut Sommer-Dortmund. Den werten Bewohnern von Kaiseran und Umgebung zur Nachricht, daß nummerierte Stuhlsitzkarten am Samstag, den 6. Oktober, nachmittags von 4 bis 8 Uhr abends, im Saale des Herrn Schulz-Kaiseran ausgegeben werden. Vor dieser Zeit sind keine Karten erhältlich, deshalb sichern sich ein jeder frühzeitig einen Platz. (Miles Weitere in der Freitagsummer der Kamener Zeitung.)

Getreidebörse. Dortmund, 1. Okt. Getreidebörse Dortmund-Hamm am 27. September. Inl. Weizen 330-350, inl. Roggen 280-290, inl. Hafer 325-330, inl. Gerste 350-360, ausl. Gerste 375-390, Weizen-Mais 375-425, Runder Mais 400-450, Badermehl 1,3-1,400, Weizenmehl 1,100, Roggenmehl 8,500-900, Weizenkleie 175-180, gebündeltes Stroh 60, Weizenheu, gut, gesund, 100, Weizenheu, gesund, trocken, 80, Kleeheu, gut, gesund, 120, Luzerneheu, gut, gesund, 130. Die Preise verstehen sich in Millionen Mark und per Zentner, bei Wehl per Doppelzentner ab ost-westfälische Stationen.

Wirtschafts-Zahlen. 1 Goldmark (28. 9.) = 36 700 160 Großhandelsziffer (28. 9.) = 36 200 000 Goldmarkkurs der Landabgabe (29. 9. - 2. 10.) = 81 900 000 Lebenshaltungsziffer (24. 9.) = 28 000 000 Personenverkehrsziffer (ab 2. 10.) = 80 000 000 Güterverkehrsziffer (ab 25. 9.) = 36 000 000 Mittelkurs des Dollars für die Devisenberechnung (28. 9.) = 160 000 000 Goldzollaufgeld (29. 9. - 2. 10.) = 3 189 999 904 Die Lohnmehrsatz d. lfd. W. = 37 704 Postkartenporto (ab 1. 10.) = 800 000 Briefporto (ab 1. 10.) = 2 000 000

„Zum Deutschen Hause“ Wilhelm Kümpe. Spezial-Ausschank der Bayr. Staatsbrauerei Weihenstephan. Ab heute 2879

Ausschank 14% Märzen-Bier.

Einladung. Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am Mittwoch, den 3. Oktober d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums stattfindet.

Sollte diese Sitzung beschlußunfähig sein, so wird hiermit zu der am gleichen Tage nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden Sitzung mit gleicher Tagesordnung eingeladen, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß diese Sitzung alsdann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig sein wird (§ 42 St.-O.).

Kamen, den 28. September 1923. Der Stadtverordneten-Vorsitzer: Hufmann.

Tagesordnung: 1. Kommunalsteuererhebung 1923. 2. Montfortenreiteklub der Stadt Kamen bei der Sparkasse hier. 3. Niederschlagung von Geberbesten. 4. Festsetzung des Gasts und Fremdenzuschusses. 5. Schulgeldneuregelung für das Gymnasium. 6. Schulgeldneuregelung für die höhere Mädchenschule. 7. Neuregelung der Entschädigung für den Religionsunterricht am Gymnasium und der höheren Mädchenschule. 8. Neuregelung der Entschädigung für den technischen Unterricht an der höheren Mädchenschule. 9. Papierbeschaffung. 2876

Diejenigen Personen, die im Jahre 1924 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierfür erforderlichen Wandergewerbebescheinigungen spätestens bis zum 10. Oktober d. J. auf dem Einwohner-Meldeamt, Kirchstraße 5, persönlich zu beantragen. Die diesjährigen Wandergewerbebescheinigungen sind mitzubringen. 2875

Kamen, den 24. Oktober 1923. Die Polizei-Verwaltung: J. B. gen. Siegler, Beigeordneter.

Mutterberatung, Bergkamen. Vom 1. Oktober 1923 bis 1. April 1924 jeden Dienstag nachmittags von 3-4 Uhr im Wohlfahrtsgebäude, Bergkamen. 2877

Mit Unna-Kamen. Auf die am schwarzen Brett in der Gemeinde ausgehängte Bekanntmachung der Auslegung der landw. Heberollen wird hingewiesen. Unna, den 27. September 1923. Der Amtmann. 2874

Mindestsätze zur Grundrente. Die Mindestsätze betragen ab 1. Oktober d. J. nach Anhebung der Spitzenverbände der Mieter- und Vermietervereine: 100% für Pauschalierung, 8 000 000% für Verwaltungskosten, 28 000 000% für laufende Instandsetzungen. Der Verbandspräsident des Stadtverbandes Ruhrkohlenbezirk. Veröffentlicht! 2873

Kamen, den 28. September 1923. Der Landrat: Kremler.

Zuverlässige Zeitungsboten für die Bezirke Mettler-Niederaden und Rottumerstraße, Dorn-Rottum gegen gute Bezahlung gesucht. Meldungen in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung Weststraße 10. 2872

Verkaufe meine eingetragene Schäferhündin Starenburg und Vollblut, 62 cm. hoch, hat gute Eigenschaften und eignet sich zum Polizeidienst. Es kommen nur Liebhaber in Frage. 2878 Zu sfr. in der d. Geschäftsst.

Visitenkarten in jeder Ausführung. Kamener Zeitung, Weststraße 10. 2879

Höchst Waschkraft Größte Ergiebigkeit. HENKEL & CO. DORTMUND.

Lehrling J. Ebbersch. Rechtshilfe und Steuerberatung Kamen, Bahnhofstraße 47. 2877

Inferieren in dieser Zeitung bringt stets Erfolg. Junges Ehepaar (Bergermann) sucht möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit zu mieten. Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung. 2875

Das folgende Zeugnis

Die Rolle

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

Das folgende Zeugnis

180, Zugern-
ste verstehen
Jentner, bei
hoffentlichste

36 700 160
36 200 000

• 81 900 000
28 000 006
• 80 000 006
36 000 000

160 000 000
3 189 999 901
37 700
800 000
2 000 000

rglanten.
is 1. April
ag von 3-4
rglanten. 287.

amen.
in der Ge-
achtung betr.
en voted hin-
2874

1923.
Hutmann.

ndriele.
as 1. Oktober
Spitzenverbände

g,
sten,
landschaften.
ent
rohtenbeziet.

2872

1923.
Kremmer.

oten
Niederaben
nc. • Rottum
ht.

schäftst. der
eitung
10.

ling
2873

berst
Steuerberatung
en,
roße 47.

bieser Bri-
Netz Erfolg.

(Bergmann) such

Bimmer
it zu mieten.
Weschaftstelle der
2873

Mr. 229.



Küis Heim

Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Das Heiligtum des Herzens.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

10. Fortsetzung.

Sie blühte nach einem Schlaf aus
seinem Glanz und erglänzte:

„Mein Dheim ist als sechzehnjähriger Mensch
nach dem Tode seines Vaters unumkränkt
Herr eines enormen Vermögens und eines riesigen
Vermögens geworden. Seine Erziehung, wenn
man von einer solchen reden will, war mangel-
haft, jedenfalls nicht so ernst und streng, wie sie
bei seinen Vorfahren hätte sein müssen. Die
Fürstin Elisabeth gehörte zu den ältesten und
reichsten Geschlechtern unseres Landes, und mein
Dheim ist noch ein gut Teil reicher als ich.
Im übrigen fallen nach seinem Tode zwei seiner
Söhne, alter Familienbesitz, an mich, da er keinen
Sohn besitzt.“

„Nicht mehr — er ist Witwer. Seine Ge-
mählin hat sehr jung, und damit hängt eben
seine Melancholie zusammen — weil er wohl
nicht ohne Schuld an ihrem frühen Tode ist.“

„Also kam dem Andenken der Entschiedenheit, war er
seiner selbst vergessener, seiner Güter. Und die
Statur hatte ihm das leidenschaftliche, glühende
Leben Temperament seines Geschlechts beibringt.“

Diese Anlage wurde dadurch verstärkt, daß aus
seiner Mutter eine heftigste, lebensgefährliche
Sonne war. Niemand hatte sich wagt, gegen
diese Anlagen zu kämpfen. Er war durch-
aus ein solches Wesen, und konnte gar
nicht sein bis zur Schwärze. Außerdem war
er hochbegabt und lernte fließend. Aber nur
das, was er zu tun hatte. Viel zu früh begann er
ein ständlich ausdauerndes Leben. Seine
eigenen Gesundheit verlor er nicht an
guten. In guten Stunden soll er beständig
liebend und gütig gewesen sein, so daß seine Frau
ihm widerstehen konnte. Seine Begierden ihm so
wie in einem kühnen Kampf, dem zumeist
eine überaus große Rolle. Aber immer wie-
der trieb ihn sein großes Blut in den Strudel.“

„Also ein ganz unglaubliches Wesen.“

„Du hast recht. Dann lernte er eines Tages,
als er sich längere Zeit in Deutschland aufhielt,
eine bildhafte, blonde deutsche Komtesse kennen.
Sie muß ihn und gut wie ein Engel des
Himmels gewesen sein. Meine Eltern konnten sie
mir nicht genug rühmend. Er wollte auch mit
der kleinen deutschen Komtesse, die als arme
Waise im Hause von Verwandten das Gnadenge-
bot ab, verheiratet, wie er es bei vielen anderen
gehabt hat. Sie hatte sich auch mit allen

(Nachdruck verboten.)

Stimmung merkten und zeigte sich einige Tage
von einer Bitterkeit, die sie rührte. So kam für
kurze Zeit wieder ein erdregendes Verhältnis
zustande, denn trotz aller Verurteilung liebte
sie sich beide noch immer.

Aber lange dauerte der Frieden nicht.
Fürstin Elisabeth war nach der Geburt ihres
soeben, nachträglich infolge der schweren
geistlichen Kämpfe, sehr kalt und lebend ge-
blieben, aber sie soll können als je gewesen
sein. Das unglückliche Naturell meines Dheims
wollte es erzwingen, daß sie ihm durch Ehen
und Ehen folgte. Um sie glücklich zu machen,
füllte er sein Haus mit gleich gültigen Gästen,
mit denen er die Nächte durchbrachte, so daß der
Garten bis zu den kalten Wintern der Fürstin
drang, die ganz ihrem Kinde lebte. Es soll
zu unglücklichen Dingen gekommen sein. Mein
Dheim feierte seine sechzigsten Geburtstag durch
seine Willkür an und tat alles außer. Die
nächsten Gänge arbeiteten zu wahren Dingen
aus. Mein Dheim hatte alle Herrschaft über
sich verloren in seinem wilden Egoismus, und die
Fürstin mußte in ihrem sensiblen Gemüt durch-
vor gekliffen haben.

Dann kam die Katastrophe.
Eines Abends hatte mein Dheim seine Ge-
mählin abgeben wollen, sich zu erholen. Sie wies
ihm stolz und ruhig zurück und schickte sich an
ihren Kinde. Er beschloß, drohte, wütete —
vergesen — sie blieb abermals Segen, und
er mußte ähnelnd allein zu seinen Gästen
gehen.

Da tat er in dieser Nacht in seiner Him-
melstut etwas Entsetzliches. Er führte seine
halsstarrigen Kampagne in das Schlafzimmer
seiner Gemählin.

„Du bist nicht zu uns kommen, kommt mir
zu dir. Ich will meinen Gästen zeigen, daß ich
eine wahre Frau habe!“ rief er ihr zu.

Sie hatte ihr Kind bei sich gehabt, rich-
te sich lebhaft auf ihrem Lager empor und
borg ihr Schreien an ihrem Herzen, als hätte
es diesen Orkan nicht gesehen. Ihr Antlitz war
wie versteinert in Schmerz und Grauen. Einer
der Zehner an dieser Szene, ein junger,
leichtfüßiger Edelmann, hat sie später meinen
Vater geküßt und hat ihm gesagt, er werde
sich bis an sein Lebensende schämen, daß er
dabei war, und werde nie den Anblick der
blauen, entsetzten Frau vergessen.

Herz, harre aus!

Von Alfred Brunsfeldt.

Reicht um die Blumen aus deinem Strauß?
Nur ein kleines noch — und alles, was
dich bebrütet,
ist über Zeit und Raum entzündet.
Herz, harre aus!

Dich droht zu ersticken das schwarze Haus?
Lieber ein kleines noch — und Freude wird
dich befeuern.
Stummel und Sterne sind wieder dein.
Herz, harre aus!

Charakteren. Die deutsche Komtesse war eine
sehr bescheidene, zurückhaltende und feine Frau.
Die der Lebensart des Gatten gegenüber
höflich und anständig wurde, und immer
wieder sog sie sich in ihm auf, nachdem
sie verfuhr hatte, ihn in ihre reine Schwärze zu
ziehen. Es mangelte ihr. Trotzdem er sie noch
immer liebte, verließ sie ihn, um sich in anderer
Welt zu erlösen, um sich in anderer
Welt zu erlösen. Die junge Fürstin Elisabeth ver-
lor ihren Schmerz in der Umarmung ihrer Gemählin,
und er trieb ihn in unwiderstehlicher Gewalt aus
und trieb es immer als je. Nach Jahren
aus und trieb die Fürstin ihrem Gemahl ein
Kind — ein Mädchen. Obwohl er einen
Garten erwünscht und erwartet hatte, einen
Garten für seine Güter, ließ er ihr in seiner
anachorenen Gutmutigkeit nichts von seiner Ver-
gessenheit war. Sie hatte sich auch mit allen

Das schlechte Zeugnis



Der kleine Franz: „Papa, wir wollen wetten, daß du keinen Dämon
siehst mit geschlossenen Augen sprechen kannst.“

„Schön, wir wollen wetten.“

Der kleine Franz: „Da du kein Versuch es mal unter meiner Schul-
benne.“

In große Gelächersprode.
Wette: „Gut, du darfst schon einen Fuß ge-
winnen.“

Eller: „Der Affen? Da muß ich erst im Zagebuch
nachsehen.“

Nachdem.
Die kleine Ella (auf ein Kind zeigend, das von
einer Magd geführt wird): „Sieh mal, Mama, das
Kind trägt Schokolade.“

flieger-Märchen.
Hier ruht in Frieden August Sene.
Er brach den Rekord und einen Propeller.
Da floh er direkt zum himmlischen Soller.

Ein Großer.
Kocher: „Es ist geradezu erstaunlich, mit welchem
Reizend Sie bei dem Einbruch vorgegangen sind!“

Agelager (Holt): „Ja, Herr Kocher, es hat eben
jeder Stand seinen César, seinen Napoleon!“

Ein verwundetes Herz.
Er: „Ich bin gekommen, Abschied zu nehmen.“
Sie: „Und gerade wollte ich dir eine Einladung von
meinen Eltern zum Abendessen überbringen.“

Er (ornament): „Unmöglich! Nach dem Vorgefallenen
müssen wir uns auf ewig trennen. Nach einer solchen
Pauze: Was gibst du denn heute?“

Unter Saphirsteinen



Mein neuer Roman ist so spannend, daß eine alte
Dame, die mit dem Leben nicht zu Ende kam, testamentarisch
bestimmte, daß ihr die restlichen Fortsetzungen in
den Satz gelegt werden sollten.“

Die Rolle

Leben, eine tolle Rolle,
Die kleine Lene abtut,
Wollt' einmal zum Theater geh'n,
Doch sie der Ehegeiz quält.

Bald wird sich ein Direktor auch
Der gern sie engagiert,
Und den ihr mangelndes Geld
Nicht sonderlich geniert.

Sie spielt mit ihm Kuss und Mann,
Auch fangball und dergleichen,
Nur auf der Bühne mal zu spielen,
Das kennt sie nicht erreichen.

Und täglich lag sie ihm im Ohr,
Bald nämlich bald im Ohr,
„Direktoren, Direktoren,
Wann krieg' ich eine Rolle?“

Nun ist Lauschen fünfzig Jahre,
Die Jahre sind entflohen,
Nun endlich hat das arme Ding
Sein Ideal gefunden.

Im Ordinalkeller thronet sie stolz,
Umrahmt von Kohl und Röhle,
Und in der Mitte prangt, o Glück,
Ihr Schmuckstück — die Rolle.

Anna Julia Woll.

Sie

„Schließlich, wenn man seinem Mann
selbst in dem erasmischen Fährten
gefällt.“

Der der „Lustig-Person“
Freunde: „Wie? Der Fährten ist nicht in Ordnung?“
Portier: „Zu nichts, hier werden Sie sowieso —
hochgenommen!“

